

# Projekt soll Beitrag zum Strukturwandel leisten

SPD-Bundespolitiker Hubertus Heil hält Standort des Forschungs- und Erlebniszentrums Schöninger Speere am Originalfundort für richtig

Von Norbert Rogoll

**SCHÖNINGEN.** Trotz der tropischen Temperaturen ließ es sich SPD-Bundespolitiker Hubertus Heil nicht nehmen und besuchte am Mittwoch die Ausgrabungen im Tagebau sowie das Baugrundstücke für das Forschungs- und Erlebniszentrum Schöninger Speere. Zu vor hatte er sich ausführlich im Rathaus informieren lassen.

Während seiner Sommerreise machte der stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion und Vorsitzende des SPD-Bezirks Braunschweig nach dem Kaiserdom in Königslutter (wir berichteten) Station in Schöningen. „Das Geld des Bundes aus dem Konjunkturprogramm, das vom Land weitergeleitet wurde, ist in diesem Projekt gut angelegt“, meinte Hubertus Heil im Rathaus. Bürgermeister Matthias Wunderling-Weilbier sowie der SPD-Ortsverein Schöningen und der Förderverein Schöninger Speere empfingen den Politiker.

„Das Speere-Projekt ist keine parteipolitische Frage, sondern eine regionale, historische Frage und eine Zukunftsfrage“, stellte Heil klar. Es sei völlig richtig, die Dokumentation und Forschung am Originalfundort

zu präsentieren. In diesem Zusammenhang erwähnte Rolf-Dieter Backhauf, Vorsitzender des SPD-Ortsvereins und stellvertretender Vorsitzender des Fördervereins Schöninger Speere, dass das Projekt mit dem Kulturtourismus einen Beitrag zum Strukturwandel leiste. Nach der Kritik aus der SPD-Landtagsfraktion an dem 15 Millionen teuren Projekt (wir berichteten) sei die Fraktionsspitze am 30. August nach Schöningen eingeladen worden, um ausführlich über das Forschungs- und Erlebniszentrum informiert zu werden.

Einmalig auf der Welt sei die komplexe archäologische und geologische Situation im Tagebau Schöningen, betonte Bürgermeister Wunderling-Weilbier. „Wir sind überzeugt davon, mit dem Kulturtourismus in einer strukturschwachen Region etwas bewegen zu können, was inzwischen auch von Wirtschaftsunternehmen erkannt worden sei, die Unterstützung des Projekts zusagten.“ Als zurückhaltend bezeichnete er die Schätzung von 50 000 Besuchern im Jahr für das Zentrum, dessen Eröffnung Ende 2012 geplant sei. Die Welt vor 400 000 Jahren und deren Entwicklung solle dort für die Besucher erlebbar gezeigt werden. Dazu zähle auch das Ansiedeln einer nachgezüchteten alten Pferderasse, die auf einem Gelände mit einem für



Der wissenschaftliche Grabungsleiter Dr. Jordi Serangeli (links) zeigte dem SPD-Bundespolitiker Hubert Heil beim Besuch im Rathaus einen von Studenten aus Tübingen nachgebauten Speer. Er wies darauf hin, dass die Urmenschen vor mehr als 300 000 Jahren schon enorme Fähigkeiten besaßen, zum Beispiel mit Speeren Pferde erlegten. Foto: Rogoll

Besucher nicht sichtbaren Zaun zu sehen sein werden.

„Außerdem können die Gäste den Forschern bei der Arbeit über die Schulter schauen“, ergänzte Backhauf. In den nächsten 15 Jahren sei das Fortsetzen der Grabungen geplant. „Ich habe inzwischen gelernt,

dass ein Jahr Grabung zwei Jahre Forschung bedeutet, so dass auf jeden Fall mindestens noch 30 Jahre Forscher im Einsatz sein werden“, unterstrich der Bürgermeister.

Der wissenschaftliche Grabungsleiter Dr. Jordi Serangeli zeigte Hubertus Heil einen nachgebauten

Speer und erwähnte die weltweite Einmaligkeit der Funde sowie der Klimageschichte. „Alles ist fantastisch erhalten, weil es im Wasser lag und das Absenken des Grundwasserspiegels um 120 Meter für den Kohleabbau die Grabungen ermöglichen.“